

Inhaltsverzeichnis

Teil I Einführung

§ 1 Kriminalität – Strafrecht – Strafrechtswissenschaft –	
gesellschaftliche Legitimation	3
A. Kriminalität	4
I. Begehung von Straftaten	4
II. Verfolgung von Straftaten	5
1. Erfassung und Verarbeitung von Straftaten als gesellschaftliches Problem	6
a) Ermittlungsverfahren	6
b) Hauptverhandlung, Verurteilung, Strafvollstreckung, Strafvollzug	7
c) Unerkannte Straftaten	9
2. Verbrechen und Kriminalität als individuelles Problem	10
B. Strafrecht	11
I. Strafrecht als öffentliches Recht	11
II. Rechtsquellen des Strafrechts	13
1. Zur Entstehung eines deutschen Strafrechts	13
2. Das StGB von 1871	14
a) Entstehungsgeschichte	14
b) Die Konzeption des StGB in formaler und materieller Hinsicht	15
aa) <i>Formale Ausgliederung eines Allgemeinen Teils</i>	15
bb) <i>Die Beschreibung materieller Unwertverwirklichungen im Besonderen Teil des StGB</i>	17
cc) <i>Rechtsfolgen: Strafen und Maßregeln der Besserung und Sicherung</i>	17
c) Reform des StGB	18
3. Nebenstrafrecht	19
4. Formelles Strafrecht	20
a) Vorschriften über die Organe der Strafrechtspflege	20
b) Vorschriften über das Strafverfahren	20
c) Recht des Strafregisters (BZRG)	20
5. Das Jugendgerichtsgesetz (JGG) von 1953	21

6. Verfassungsrecht als maß- und grenzsetzende Rechtsquelle des Strafrechts	21
7. Gewohnheitsrecht als strafrechtliche Rechtsquelle?	22
a) Gefestigte Auslegung zu Gunsten des Täters	22
b) Rechtsfortbildung zu Gunsten des Täters	23
c) Rechtsfortbildung zu Ungunsten des Täters	24
aa) <i>Unechte Unterlassungsstrafaten</i>	24
bb) <i>Actio libera in causa</i>	25
III. Der Anwendungsbereich des deutschen Strafrechts – Strafanwendungsrecht („internationales Strafrecht“)	25
1. Die Aufgabe des Strafanwendungsrechts	25
2. Die Prinzipien des Strafanwendungsrechts in den §§ 3–7 StGB	26
a) Territorialitätsprinzip	27
b) Staatsschutzprinzip	28
c) Aktives Personalitätsprinzip	28
d) Passives Personalitätsprinzip	28
e) Universalitätsprinzip	28
f) Prinzip der stellvertretenden Strafrechtspflege	28
IV. Europäisches Strafrecht	29
1. Einleitung	29
2. Der Begriff „Europäisches Strafrecht“	30
3. Gegenstände des Europäischen Strafrechts	30
4. Quellen und Institutionen des Europäischen Strafrechts	31
a) Europarat	31
b) Europäische Union	31
5. Ausblick	34
C. Die „gesamte“ Strafrechtswissenschaft	34
D. Die gesellschaftliche Legitimation von Strafrecht und Strafe	35
I. Der repressive Charakter des Strafrechts	35
1. Normstabilisierung durch Ahndung begangener Straftaten	35
2. Absage an eine Gefahrenabwehr durch Strafrecht	36
3. Kriminalprävention	37
II. Der Schutz gesellschaftlich bedeutender Interessen (Rechtsgüter) als Legitimation des Strafrechts – zur Definitionsmacht des Strafrechts	37
1. Rechtsgüterschutz	37
2. Die Definitionsmacht des Strafrechts	39
III. Legitimation der Strafe	39
1. Was ist Strafe?	39
2. Legitimation	40
a) Staatspolitischer Aspekt	40
b) Sozialpsychologischer Aspekt	41
c) Individual-ethischer Aspekt	41

3. Sinn der Strafe (Straftheorien)	42
a) „Absolute“ Straftheorien: Vergeltung und Sühne als Sinn der Strafe – punitur, quia peccatum est	42
b) „Relative“ Straftheorien: punitur, ne peccetur	45
aa) Generalprävention: Abschreckung als Sinn der Strafe ...	45
bb) Spezialprävention: Resozialisierung als Sinn der Strafe ...	46
c) Vereinigungstheorien: Abschreckung und Erziehung im Rahmen ausgleichender Vergeltung: „punitur, quia peccatum est, ne peccetur“	48
4. Strazfzwecke im StGB?	49
E. Zur Wiederholung	51
Literatur	52
§ 2 Die strafbare Handlung: Formale Bestimmung – materieller Gehalt – Struktur	59
A. Formale Bestimmung	60
B. Materieller Gehalt	61
I. Die strafbare Handlung als Verletzung „vergeistigter“ abstrakter (Straf)Rechtsgüter	61
II. Die strafbare Handlung als Verwirklichung eines realen gesetzlich beschriebenen Unwertes	63
1. Strafvorschriften als Unwertbeschreibungen	63
a) Objektiv (Sachverhaltsunwert)	63
b) Subjektiv (personaler Unwert): Vorstellung (Wissen und Wollen), Absichten und Motive des Täters	65
2. Verbrechen und Vergehen als materialisierte Stufen gesetzlich beschriebener Unwertverwirklichungen (Dichotomie)	65
a) Die doppelte Bedeutung des Begriffs „Verbrechen“	65
b) Verbrechen i. e. S. und Vergehen	66
c) Die praktische Bedeutung der Unterscheidung von Verbrechen und Vergehen	66
d) Die maßgeblichen Abgrenzungskriterien	67
3. Grundstrafstat, Privilegierung und Qualifizierung – <i>delictum sui generis</i>	68
a) Grundstrafstat, Privilegierung und Qualifizierung	68
b) Das <i>delictum sui generis</i> als selbständige gesetzlich beschriebene Abwandlung	69
4. Regelbeispiele	70
III. Die strafbare Handlung als <i>rechtswidrige</i> Verwirklichung des gesetzlich beschriebenen Unwertes	72
IV. Die strafbare Handlung als <i>schuldhafte</i> Verwirklichung des gesetzlich beschriebenen rechtswidrigen Unwertes	73
C. Struktur	73
I. Die Funktionen des Begriffs der strafbaren Handlung als Grundlage für die Struktur der strafbaren Handlung	73

1. Der Begriff der strafbaren Handlung in seiner Funktion als Grundelement	74
2. Der Begriff der strafbaren Handlung in seiner Funktion als Grenzelement	74
3. Der Begriff der strafbaren Handlung in seiner Funktion als Verbindungs- bzw. Ordnungselement	75
II. Modelle für eine Struktur der strafbaren Handlung (sog. Handlungslehren) und ihre Vereinbarkeit mit der Funktion des Handlungsbegriffs als Grund-, Grenz- und Verbindungs- bzw. Ordnungselement	76
1. Die Struktur der strafbaren Handlung als willentliches Verhalten, welches die gesetzlich beschriebene Unwertverwirklichung <i>verursacht</i> (sog. kausale Handlungslehre nach v. Liszt 1851–1919 und Beling 1866–1932)	76
a) Definition der Handlung	76
b) Hintergrund	77
c) Vertreter	77
d) Stärken	77
e) Schwächen	78
2. Die Struktur der strafbaren Handlung als <i>zweckgerichtete</i> Verursachung der gesetzlich beschriebenen Unwertverwirklichung (sog. <i>finale</i> Handlungslehre nach Welzel 1904–1977 und Maurach 1902–1976)	79
a) Definition der Handlung	79
b) Hintergrund	80
c) Vertreter	81
d) Stärken	81
e) Schwächen	82
3. Modifikationen der finalen Struktur der strafbaren Handlung durch „vermittelnde Handlungslehren“	83
a) Die Struktur der strafbaren Handlung nach der sozialen Handlungslehre	85
b) Die Struktur der strafbaren Handlung nach der negativen Handlungslehre	86
c) Die Struktur der strafbaren Handlung nach der machtorientierten Handlungslehre	87
d) Die Struktur der strafbaren Handlung nach der personalen Handlungslehre	88
4. Bilanz und eigene Überlegungen – der rechtsgutsbezogene Handlungsbegriff als Äußerung der Nichtbeachtung rechtlich geschützter Werte	89
D. Zur Wiederholung	91
Literatur	91

§ 3 Prinzipien des Strafrechts	97
A. Das Gesetzlichkeitsprinzip (Art. 103 II GG = § 1 StGB)	
als formale Komponente des Rechtsstaatsprinzips	97
I. Entstehungsgeschichte	98
II. Inhalt	99
III. Die vier Forderungen des Gesetzlichkeitsprinzips im Einzelnen	101
1. Lex scripta: Ausschluss strafbegründenden und strafsärfenden Gewohnheitsrechts	101
2. Lex stricta: Analogieverbot – Auslegung und Analogie	102
a) Die Auslegung als Gegenstand der juristischen Methodenlehre	102
aa) <i>Rechtssatz, Subsumtion und conclusio als Syllogismus</i>	102
bb) <i>Die Auslegung der Elemente der Tatbestandsmäßigkeit</i>	104
aaa) <i>Wortlaut (grammatische Auslegung)</i>	104
bbb) <i>Systematische Auslegung</i>	105
ccc) <i>Historische Auslegung</i>	106
ddd) <i>Objektiv-teleologische Auslegung (ratio legis)</i>	106
b) Dogmatik als Hilfsdisziplin der Auslegung	107
c) Analogie	109
3. Lex certa: Bestimmtheitsgebot	110
4. Lex praevia: Rückwirkungsverbot – zeitliche Geltung – Günstigkeitsprinzip	111
a) Rückwirkungsverbot im materiellen Strafrecht	112
b) Rückwirkungsverbot im Strafverfahrensrecht?	113
c) Rückwirkungsverbot bezüglich der Änderung höchstrichterlicher Rechtsprechung?	114
IV. Zur Wiederholung	116
B. Das Schuldprinzip als materielle Ausformung des Rechtsstaatsprinzips	116
I. Nulla poena sine culpa – keine Strafe ohne Schuld	117
II. Maßregeln der Besserung und Sicherung	119
III. Zur Wiederholung	120
C. Weitere Ausformungen des Rechtsstaatsprinzips	120
Literatur	121

Teil II Die Lehre von der strafbaren Handlung

Erscheinungsform: die vorsätzlich herbeigeführte

Veränderung in der Außenwelt (sog. vorsätzliches Erfolgsdelikt)

§ 4 Tatbestandsmäßigkeit	127
A. Objektive Elemente der Tatbestandsmäßigkeit (Sachverhaltsunwert)	128
I. Die Handlung einer Person (Tatsubjekt)	128
1. Natürliche Personen	128
2. Juristische Personen und Personenvereinigungen	128
a) Keine Strafbarkeit de lege lata	128
b) Überlegungen zu einer Strafbarkeit de lege ferenda	130

II. Die Tathandlung und weitere Tatmodalitäten	131
III. Die Veränderung in der Außenwelt entsprechend der gesetzlichen Vorschrift (Erfolg)	132
IV. Einwirkung auf ein Tatobjekt (im Unterschied zum Rechtsgut)	133
V. Kausalität zwischen der Handlung und der Veränderung in der Außenwelt – Kausalitätstheorien	134
1. Äquivalenztheorie – condicio sine qua non: Kausalität als Ergebnis einer hypothetischen Elimination	135
a) „Abgebrochene“ Kausalität	137
b) „Überholende“ Kausalität	138
c) Alternative Kausalität	139
d) Kumulative Kausalität	140
e) Irrelevanz der Reserveursache	141
2. Die Formel von der gesetzmäßigen Bedingung	142
3. Adäquanztheorie	143
4. Relevanztheorie	144
VI. Objektive Zurechnung	144
1. Fehlen eines rechtlich relevanten Risikos	145
2. Fehlender Risikozusammenhang (fehlender Schutzzweck der Norm)	146
3. Risikoverringerung?	146
4. Fehlender Pflichtwidrigkeitszusammenhang (rechtmäßiges Alternativverhalten)	147
5. Zurechnungsverlagerung auf Dritte (eigenverantwortliche Selbstgefährdung und -verletzung; Regressverbot)	148
B. Subjektive Elemente der Tatbestandsmäßigkeit (personaler Unwert)	150
I. Arten subjektiver Elemente der Tatbestandsmäßigkeit	150
II. Der Vorsatz	151
1. Struktur und Stufen	151
2. Das Wissens-Element (cognitive Seite) des Vorsatzes	152
a) Die Tatumstände i.S.v. § 16 als Gegenstand des cognitiven Vorsatzelementes	152
b) Der Einfluss von Abweichungen des Kausalverlaufs und des Tatobjekts auf die Zurechnung als vorsätzliche vollendete Tat – dolus generalis/aberratio ictus	153
aa) <i>Dolus generalis</i> -Fälle	154
bb) <i>Aberratio ictus</i> -Fälle	156
c) Vorsatzunabhängige Elemente der strafbaren Handlung	156
d) Intensität und Aktualität des cognitiven Elementes	157
3. Das Willens-Element (voluntative Seite) des Vorsatzes	157
a) Gegenstand des voluntativen Vorsatzelementes	158
b) Intensitätsgrade der voluntativen Seite	158
aa) <i>Dolus directus I</i> (<i>Absicht</i>)	159
bb) <i>Dolus directus II</i> (<i>Handeln trotz sicheren Wissens</i>)	161
cc) <i>Dolus eventualis</i> (<i>billigende Inkaufnahme trotz Ernstnahme</i>)	161

aaa) <i>Möglichkeitstheorie</i>	163
bbb) <i>Wahrscheinlichkeitstheorie</i>	163
ccc) <i>Die Theorie von der Manifestation des Vermeidewillens</i>	164
ddd) <i>Einwilligungs- oder Billigungstheorie trotz Ernstnahme, Gleichgültigkeitstheorie</i>	165
C. Zur Wiederholung	167
Literatur	168
§ 5 Rechtswidrigkeit und Rechtfertigungsgründe	173
A. Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Rechtfertigung	173
I. Zum Verhältnis von Tatbestandsmäßigkeit und Rechtswidrigkeit	173
1. Die Tatbestandsmäßigkeit als <i>ratio essendi</i> der Rechtswidrigkeit? – Die Lehre von den negativen Elementen der Tatbestandsmäßigkeit (Tatbestandsmerkmalen)	174
Die Lehre von den negativen Elementen der Tatbestandsmäßigkeit (Tatbestandsmerkmalen)	176
2. Die Tatbestandsmäßigkeit als Indiz der Rechtswidrigkeit	176
3. Die Tatbestandsmäßigkeit als <i>ratio cognoscendi</i> der Rechtswidrigkeit	177
II. Suche nach allgemeinen Rechtfertigungsprinzipien	178
1. Monistische Ansätze	178
2. Pluralistische Ansätze	178
3. Rechtfertigungsprinzipien als Rechtfertigungsstrukturen	179
III. Strukturelle Grundtypen der Rechtfertigung	180
IV. Wirkungsgehalt und ethische Aussagekraft der Rechtfertigungsgründe	180
V. Subjektives Rechtfertigungselement?	181
1. Unkenntnis der Rechtfertigungslage	182
2. Irrige Annahme der Rechtfertigungslage und Handeln im erlaubten Risiko	184
3. Zweifel hinsichtlich des Gegebenseins einer Rechtfertigungslage	185
B. Rechtfertigungsgründe im Einzelnen	186
I. Die erklärte Einwilligung	186
1. Disponibilität des Eingriffsguts	187
2. Einsichtsfähigkeit – Aufklärung – hypothetische Einwilligung?	188
3. Die Freiheit der Willensbildung und -entschließung	189
4. Einwilligungserklärung	190
5. Subjektives Rechtfertigungselement	191
6. Nichtvorliegen von Sittenwidrigkeit, § 228	191
7. Aufbau der Prüfung der erklärten Einwilligung	193
8. Die systematische Einordnung der Einwilligung als Rechtfertigungsgrund	193
9. Einwilligung und Einverständnis	194
a) Willensfähigkeit anstatt Einsichtsfähigkeit	195

b) Entbehrliechkeit der Einverständniserklärung und Unbeachtlichkeit von Willensmängeln	195
c) Bemerkung zum Aufbau	195
II. Notwehr (§ 32 StGB) und andere Abwehrrechte	
(§§ 229, 859 I, II BGB)	195
1. Notwehrlage	196
a) Angriff	196
b) Notwehrfähigkeit des Rechtsguts	197
c) Rechtswidrigkeit des Angriffs	198
d) Gegenwärtigkeit des Angriffs	199
2. Notwehr- oder Verteidigungshandlung	200
a) Erforderlichkeit	200
b) Sozialethische Schranken der Notwehr	202
aa) <i>Bagatelfälle</i>	203
bb) <i>Geltungsangriff</i>	203
cc) <i>Notwehr innerhalb enger persönlicher Beziehungen und Garantieverhältnisse</i>	204
dd) <i>Menschenunwürdige Behandlung des Angreifers – Verbot der (Rettungs)Folter</i>	205
c) Notwehr gegen Erpressung?	206
3. Verteidigungswille?	207
4. Ausschluss/Einschränkung der Notwehr durch Verursachung der Notwehrlage	207
a) Absichtsprovokation	207
b) Rechtmäßige sozialadäquate Verursachung des Angriffs	208
c) Rechtmäßige, aber sozialethisch fragwürdige Verursachung des Angriffs	208
d) Rechtswidrige und schuldhafte Verursachung des Angriffs	209
5. Wirkung der Notwehr	211
6. Aufbau der Notwehr-Prüfung	211
7. Zivilrechtliche Abwehrrechte – §§ 229, 859 I, II BGB	211
a) Selbsthilfe, §§ 229, 230 BGB	211
b) Besitzwehr und Besitzkehr, § 859 I, II BGB	212
III. Rechtfertigender Notstand (§ 34 StGB, §§ 228, 904 BGB)	214
1. Notstandslage	216
a) Gegenwärtige Gefahr für ein Rechtsgut	216
b) Nichtabwendbarkeit der Gefahr auf andere Weise	217
c) Überwiegen des Erhaltungsguts	218
aa) <i>Interessenabwägung</i>	218
bb) <i>Wesentliches Überwiegen</i>	221
d) Schuldhafte Herbeiführung der Notstandslage	222
2. Notstandshandlung	223
a) Abwendung der dem Erhaltungsgut drohenden Gefahr	223
b) Angemessenheit des Mittels	223
3. Subjektives Rechtfertigungselement	225

IV. Rechtfertigende Pflichtenkollision	227
1. Pflichtenkollisionen i.w.S. als Interessenkollisionen	228
2. Konstellationen formaler „Pflichtenkollisionen“	230
a) „Kollision“ einer formalen Handlungspflicht mit einer formalen Unterlassungspflicht	230
b) Kollision von Unterlassungspflichten?	231
c) „Kollision“ von Handlungspflichten?	233
3. Die rechtfertigende „Kollision“ gleichrangiger formaler Handlungspflichten (rechtfertigende Pflichtenkollision i.e.S.)	234
V. Rechtfertigung strafatbestandsmäßiger Grundrechtseingriffe durch Amts- und Zwangsrechte	235
1. Eingriffsrechte von Amtsträgern, insbesondere im Rahmen der Strafverfolgung	236
2. Handeln pro magistratu – §§ 229 bis 231 BGB, § 127 StPO	237
a) Selbsthilferecht, §§ 229 bis 231 BGB	237
b) Das Recht zur vorläufigen Festnahme für jedermann, § 127 I 1 StPO	237
VI. Militärischer Befehl und dienstliche Anordnung (Weisungen)	238
VII. Erziehungsrecht	239
1. Kein „Züchtigungsrecht“ als Amtsrecht des Lehrers	239
2. Das Erziehungsrecht der Eltern und anderer Personensorgeberechtigter	241
VIII. Erlaubtes Risiko	242
1. Mutmaßliche Einwilligung	242
a) Die Nichteinhobarkeit der Einwilligungserklärung	244
b) Die Erwartbarkeit der Einwilligung	244
c) Alle sonstigen Voraussetzungen der Einwilligung:	244
d) Aufbau der Prüfung der mutmaßlichen Einwilligung	244
2. Unvermeidbar irrite Annahme der tatsächlichen Voraussetzungen eines Rechtfertigungsgrundes (unvermeidbarer Erlaubnistanumstandssirrturn)	245
3. Irrite Annahme der tatsächlichen bzw. normativen Voraussetzungen eines Eingriffsrechts durch Amtsträger	246
a) Irrite Annahme tatsächlicher Eingriffsvoraussetzungen	246
b) Irrite Annahme eines Eingriffsrechts	247
c) Strafrechtlicher oder „prozessualer“ Rechtmäßigkeitsbegriff?	247
4. Wahrnehmung berechtigter Interessen, § 193 StGB	250
a) Anwendungsbereich	250
b) Voraussetzungen einer Straffreiheit nach § 193 im Einzelnen	251
c) Beleidigende Werturteile	252
4. Riskante Rettungshandlungen (vgl. auch § 12 RN 177 ff.)	252
IX. Soziale Adäquanz als Rechtfertigungsgrund?	252
X. Konkurrenz von Rechtfertigungsgründen	256
C. Zur Wiederholung	256
Literatur	257

§ 6 Schuldhaftigkeit und Schuld -Schuldausschließungsgründe

-Entschuldigungsgründe	267
A. Grundlagen: Schuldhaftigkeit und Schuld	268
I. Die Schuldhaftigkeit der tatbestandsmäßigen und rechtswidrigen Handlung (Strafbegründungsschuld)	268
1. Die Schuldhaftigkeit als Rechtsbegriff	269
2. Schuld(haftigkeits)begriffe und Handlungslehren oder: die Voraussetzungen der Schuldhaftigkeit vor dem Hintergrund der Handlungslehren	269
a) Psychologischer Schuld(haftigkeits)begriff	269
b) Der psychologisch-normative Schuld(haftigkeits)begriff	270
c) Der rein normative Schuld(haftigkeits)begriff	271
d) Der normative Schuld(haftigkeits)begriff der h.M.	272
e) Modifikationen des Schuld(haftigkeits)begriffs der h.M. durch funktionale Elemente	272
f) Die Schuldhaftigkeit als Element des Begriffs von der strafbaren Handlung	273
3. Die Schuldhaftigkeit als Schuldhaftigkeit der Tat	274
II. Schuld als Vorwurf der tatbestandsmäßigen, rechtswidrigen und schuldhaften Verwirklichung eines Unwertes (Strafzumessungsschuld)	274
III. Willensfreiheit als Voraussetzung von Schuld?	276
B. Schuldausschließungs- und -minderungsgründe	279
I. Schuldunfähigkeit und verminderte Schuldfähigkeit (§§ 19, 20, 21; § 1 II JGG)	279
1. Altersabhängige Schuld(un)fähigkeitsstufen	279
2. §§ 20, 21, psychisch bedingte Schuldunfähigkeit und verminderte Schuldfähigkeit	280
a) Die vier psychischen Befunde	281
aa) <i>Krankhafte seelische Störung</i>	281
bb) <i>Tiefgreifende Bewusstseinsstörungen</i>	283
cc) <i>Organisch befundlose Oligophrenien</i> (<i>Gesetzeswortlaut: „Schwachsinn“</i>)	284
dd) <i>Nichtkrankhafte schwere seelische Störungen</i> (<i>Gesetzeswortlaut: „andere schwere seelische Abartigkeit“</i>)	284
b) Die Unfähigkeit des Täters zu Einsicht und Steuerung, § 20 ...	285
aa) <i>Unfähigkeit, das Unrecht der Tat einzusehen</i> (<i>mangelnde Einsichtsfähigkeit</i>)	286
bb) <i>Unfähigkeit, entsprechend der Unrechtseinsicht zu handeln</i> (<i>mangelnde Steuerungsfähigkeit</i>)	286
c) Die erheblich verminderte Fähigkeit des Täters zu Einsicht und/oder Steuerung, § 21	287
3. Scheinbare Ausnahmen von der Straflosigkeit bei Schuldunfähigkeit	289

a) <i>Actio libera in causa</i>	289
aa) <i>Mittelbare Täterschaft</i>	290
bb) <i>Tatbestandslösung</i>	291
cc) <i>Ausdehnungsmodell</i>	291
dd) <i>Ausnahmemodell</i>	292
b) <i>Vollrausch, § 323a</i>	292
II. Der unvermeidbare Verbotsirrtum, § 17 S. 1	292
C. Entschuldigungsgründe	294
I. Entschuldigender Notstand, § 35	294
1. Notstandslage	295
a) Gefahr für Leib, Leben oder Freiheit des Täters, eines Angehörigen oder nahestehender Personen	295
b) Nichtabwendbarkeit der Gefahr auf andere Weise (Erforderlichkeit)	296
c) Mangelndes Überwiegen des Erhaltungsgutes – Proportionalität	297
2. Notstandshandlung	297
3. Rettungswille als subjektives Entschuldigungselement	297
4. Prüfungspflicht?	298
5. Wirkung	298
6. Einschränkung der Entschuldigung durch § 35 I 2	299
7. Aufbauschema zum entschuldigenden Notstand (§ 35)	299
II. Notwehrexzess, § 33	300
1. Notwehrexzess-Lage	300
2. Notwehrexzess-Handlung	301
a) Verteidigungshandlung gegen den Angreifer	301
b) Erforderlichkeit	301
c) Vorliegen der asthenischen Affekte	302
3. Subjektives Entschuldigungselement	302
4. Ausschluss von § 33 bei verschuldetem Notwehrexzess?	302
5. Aufbauschema zum (intensiven) Notwehrexzess, § 33	303
III. Befolgung einer unverbindlichen Weisung (militärischer Befehl/dienstliche Anordnung), §§ 5, 22 WStG, § 63 BBG	303
1. Unverbindlichkeit	303
2. Entschuldigung	303
3. Ausnahmen von der Entschuldigung	304
4. Entschuldigungsgrund „eigener Art“?	304
IV. Übergesetzlicher entschuldigender Notstand	304
V. Unzumutbarkeit als allgemeiner Entschuldigungsgrund?	308
D. Zur Wiederholung	309
Literatur	310
§ 7 Besondere Rechtsfolgevoraussetzungen und -hindernisse	315
A. Besondere Rechtsfolgevoraussetzungen	316

I.	Objektive Bedingungen der Strafbarkeit	316
II.	Strafantrag, §§ 77 – 77d	317
III.	Ermächtigung, § 77e	318
B.	Besondere Rechtsfolgehindernisse	319
I.	Persönliche Strafausschließungsgründe	319
1.	Persönliche Strafausschließungsgründe mit sachbezogenem Hintergrund	319
a)	Art. 46 I GG; §§ 36, 37, Indemnität von Abgeordneten	319
b)	§§ 18–20 GVG, Nichtverfolgung Exterritorialer	319
2.	Persönliche Strafausschließungsgründe mit schuldbezogenem Hintergrund	320
3.	Schuldbezogene persönliche Strafausschließungsgründe und Irrtumslehre	320
II.	Persönliche Strafaufhebungsgründe	321
C.	Zur Wiederholung	322
	Literatur	322

Teil III Weitere Erscheinungsformen der strafbaren Handlung

§ 8 Qualifikation durch eine besondere Folge der Tat (Erfolgsqualifizierte Straftat)	325
A. Struktur	325
B. Legitimation des erweiterten Strafrahmens	326
C. Der spezifische Gefahrzusammenhang zwischen Grundstrafat und qualifizierender Folge	327
D. „Wenigstens fahrlässige“ Verursachung der qualifizierenden Folge	330
E. Beteiligung mehrerer Personen	330
E. Aufbauschema für die durch die besondere Folge qualifizierte Straftat – am Beispiel des § 227	331
F. Zur Wiederholung	332
Literatur	332

§ 9 Versuch und Rücktritt – strafbare Vorbereitungshandlungen – tätige Reue	333
A. Der Versuch als Verwirklichungsstufe der Straftat	333
I. „Vorstellung von der Tat“ und „unmittelbares Ansetzen“ als unwertbegründende Elemente des Versuchs (§ 22 StGB)	336
1. Die Vorstellung von der Tat (Tatentschluss) und weitere subjektive Elemente der Tatbestandsmäßigkeit des Versuchs (personaler Unwert)	337
a) Die Vorstellung von der Tat (Tatentschluss)	337
aa) Bestandteile und Unbedingtheit des Tatentschlusses	337
bb) Entschluss zum untauglichen Versuch einschließlich des grob unverständigen und des ex ante ungefährlichen Versuchs	338

cc) Kein Entschluss bei der Wahnstrafat (Wahndelikt), beim abergläubischen Versuch und beim Fehlen eines Vollendungswillens	339
b) Weitere subjektive Elemente der Tatbestandsmäßigkeit	341
2. Das unmittelbare Ansetzen als objektives Unwertelement des Versuchs (Sachverhaltsunwert)	341
a) Die formal-objektive Theorie	341
b) Die materiell-objektive Theorie	342
c) Die subjektive Theorie	343
d) Die heute herrschende gemischt subjektiv-objektive Theorie	343
e) Kein unmittelbares Ansetzen beim ex ante offensichtlich ungefährlichen und beim (unerkannt) rechtmäßigen Versuch .	344
f) Das unmittelbare Ansetzen bei erweiterten Strafvorschriften, insbesondere Qualifikationen, Regelbeispielen und Strafvorschriften mit mehreren Tathandlungen	345
g) Das unmittelbare Ansetzen bei notwendiger Mitwirkung des Opfers	347
h) Das unmittelbare Ansetzen zum Unterlassen	348
II. Formale Begrenzungen der Versuchsstrafbarkeit (§ 23)	349
III. Der Strafgrund des Versuchs	350
IV. Sonderfragen	352
1. Versuch bei der durch eine besondere Folge qualifizierten (erfolgsqualifizierten) Straftat	352
a) Vollendung der Grundstrafat und Versuch der besonderen Folge („Versuch der Erfolgsqualifikation“)	352
b) Versuch der Grundstrafat und Eintritt der besonderen Folge („erfolgsqualifizierter Versuch“)	352
c) Versuch der Grundstrafat und Versuch der besonderen Folge („Versuch des erfolgsqualifizierten Delikts“)	353
2. Versuch beim Regelbeispiel	353
a) Vollendung der Grundstrafat und „Versuch“ des Regelbeispiels	353
b) Versuch der Grundstrafat und Verwirklichung des Regelbeispiels	353
c) Versuch sowohl des Regelbeispiels als auch der Grundstrafat	354
V. Der Aufbau der versuchten Straftat	354
B. Rücktritt (§ 24)	355
I. Freiwilliges „Aufgeben der weiteren Tatausführung“ bzw. „Verhindern der Tatvollendung“ als unwertbegrenzende Elemente des Rücktritts	355
1. Die gesetzliche Unterscheidung zwischen unbeendetem und beendetem Versuch	355
a) Aufgeben der Tat oder Verhinderung der Tatvollendung	355
b) Die Vorstellung des Täters als Maßstab für das Beendetsein	356

2. Der maßgebliche Bezugspunkt für die Vorstellung des Täters vom Beendetsein des Versuchs	357
a) Die Lehre vom Tatplankriterium	358
b) Die Lehre vom Rücktrittshorizont	358
c) Einzelaktstheorie und Gesamtbetrachtungslehre	359
3. Der Irrtum des Täters über die Wirksamkeit des Getanen – beachtlich?	361
4. Unbeendetsein des Versuchs trotz Erreichens des außertatbestandsmäßigen Ziels?	363
5. Rücktritt vom Unterlassungsversuch	364
6. Rücktritt vom Versuch einer durch eine besondere Folge qualifizierten (erfolgsqualifizierten) Straftat	366
7. Freiwilligkeit und Endgültigkeit des Rücktritts	366
8. (Subjektiv) fehlgeschlagener Versuch	368
II. Der Straffreiheitsgrund des Rücktritts	370
1. „Rücktrittsorientierte“ Ansätze	370
2. „Aburteilungsorientierte“ Ansätze	371
III. Rücktritt bei Tatbeteiligung mehrerer (§ 24 II)	372
IV. Folgen des Rücktritts	374
V. Der Aufbau der Rücktrittsprüfung	374
C. Strafbare Vorbereitungshandlungen/Versuch der Beteiligung (§§ 30 f.)	375
I. Zum Begriff der strafbaren Vorbereitungshandlungen	376
1. Versuchte Anstiftung	376
2. Sonstige Vorbereitungshandlungen	378
II. Aufbaufragen	378
III. Rücktritt vom Versuch der Beteiligung/tätige Reue	380
D. Zur Wiederholung	384
Literatur	384
§ 10 Beteiligung	389
A. Grundlagen	390
I. Gesetzliche Vorgaben	390
1. § 25, Täterschaft	390
2. §§ 26, 27, Anstiftung und Beihilfe als gesetzliche Formen der Teilnahme – Akzessorietät	392
II. Beteiligungsprinzipien und Täterbegriffe	393
1. Einheitstätersystem – extensiver Täterbegriff	393
2. Täterschafts- und Teilnahme-System (§§ 25–27) – Restriktiver Täterbegriff	395
III. Täterschaftstheorien	397
1. Objektive Täterschaftstheorien	398
a) Die formal-objektive Theorie	398
b) Die materiell-objektive Theorie	399
2. Der animus auctoris als Kriterium der subjektiven Täterschaftslehre	399

3. Tatherrschaftslehre	402
B. Formen der Täterschaft, § 25	404
I. Unmittelbare oder Selbst-Täterschaft, § 25 I 1. Alt. (Handlungsherrschaft)	404
II. Mittelbare Täterschaft, § 25 I 2. Alt. (Willensherrschaft)	405
1. Kriterien mittelbarer Täterschaft	405
a) Unterlegenheit des Tatmittlers	405
b) Tatherrschaft des mittelbaren Täters	406
aa) Strafatbezogene Irrtümer des Tatmittlers	406
bb) Nötigung des Tatmittlers	407
cc) Steuerbarkeit des Tatmittlers aufgrund (staatlicher) Organisationsherrschaft	407
dd) Verbotsirrtum des Tatmittlers	408
ee) Keine mittelbare Täterschaft bei Irrtum des Werkzeugs außerhalb von Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuldhaftigkeit	408
c) Tätermerkmale des mittelbaren Täters	409
2. Typische Fallgruppen mittelbarer Täterschaft	410
a) Tatbestandslos handelndes Werkzeug	410
b) Vorsatzlos handelndes Werkzeug	410
c) Vorsätzlich, aber absichtslos handelndes Werkzeug (sog. „absichtslos-doloses Werkzeug“)	410
d) Rechtmäßig handelndes Werkzeug	412
3. Ausschluss mittelbarer Täterschaft	412
4. Sonderfragen	413
a) Versuch in mittelbarer Täterschaft	413
b) Mittelbare Täterschaft durch Unterlassen?	414
c) Der Täter hinter dem Täter – Tatherrschaftslehre oder Verantwortungsprinzip?	415
d) Irrtumsfragen	417
aa) Unkenntnis des Hintermannes von der Beherrschung des Tatmittlers	417
bb) Irrige Annahme einer Tatherrschaft als mittelbarer Täter durch den Hintermann	417
cc) Error in obiecto vel persona des Werkzeugs	418
5. Prüfungsschema bei mittelbarer Täterschaft	419
III. Mittäterschaft, § 25 II (funktionelle Tatherrschaft)	420
1. Allgemeine Kriterien	420
a) Gemeinsamer Tatentschluss (animus coauctoris)	420
b) Gemeinsame Tatherrschaft	421
c) Eigener Tatbeitrag	421
d) Vorliegen der erforderlichen Täterqualifikationen	422
2. Zurechnung	422
a) Gesamtzurechnung	422
b) Grenzen der Gesamtzurechnung	423

3. Sonderfragen	424
a) Versuch und Rücktritt	424
b) Unterlassen	426
c) Sukzessive Mittäterschaft	427
d) Keine fahrlässige Herbeiführung der Veränderung in der Außenwelt in Mittäterschaft	429
4. Aufbauschema zur Mittäterschaft	430
C. Teilnahme	431
I. Strafgrund der Teilnahme	431
1. Die akzessorietäts-orientierte Verursachung fremden Unrechts	431
2. Die Verursachung fremder Schuld: kein Strafgrund der Teilnahme	432
II. Akzessorietät der Teilnahme (§§ 26–29)	433
1. Die Limitierung der Akzessorietät	433
2. Die Berücksichtigung „besonderer persönlicher Merkmale“ (§ 28)	433
3. § 29	436
III. Anstiftung, § 26	437
1. Haupttat	437
2. „Bestimmen“ zur Tat	437
3. Anstiftungsmittel	439
4. Die doppelte Ausrichtung des Anstifternvorsatzes	439
a) Vorsatz bezüglich der Haupttat	440
aa) <i>Hinreichende Bestimmtheit, Vollendungsvorsatz</i>	440
bb) <i>Hinreichende Kongruenz von Vorsatz und Haupttat</i>	441
cc) <i>Error in obiecto vel persona und Fahrlässigkeit des Angestiften</i>	441
b) Vorsatz bezüglich des Bestimmens	442
5. Sonderfragen	442
a) Anstiftung mehrerer Personen	442
b) Anstiften durch Unterlassen?	442
c) Abstiftung	442
6. Aufbauschema für die Anstiftung	442
IV. Beihilfe, § 27	443
1. Abgrenzung zur Mittäterschaft	443
2. Qualität der Haupttat	443
3. Beihilfehandlung: „Hilfeleisten“	444
4. Kausalität der Beihilfe	444
5. Die doppelte Ausrichtung des Gehilfenvorsatzes	446
6. Sonderfragen	447
a) Beihilfe durch Unterlassen	447
b) Versuchte Beihilfe?	447
c) Verselbständigte Beihilfe?	447
d) Neutrale Beihilfehandlungen?	448
7. Strafmilderung	449
8. Aufbauschema der Beihilfeprüfung	449

V. Straffreie Sonderbeteiligung anstatt „Notwendige Teilnahme“	449
1. „Notwendige Teilnahme“	449
a) Konvergenzstrafarten	449
b) Begegnungsstrafarten	450
2. Straffreie Sonderbeteiligung	450
a) Die selbstverletzende Teilnahme des Dispositionsbefugten ..	450
b) Die selbstverletzende Teilnahme des Nichtdispositionsbefugten ..	451
c) Die periphere Beteiligung an der Zentrifugal- bzw. Zentripetalstrafat ..	452
aa) Zentrifugalstrafaten	452
bb) Zentripetalstrafaten	454
d) Die Beteiligung des als Täter wegen einer persönlichen berücksichtigungswürdigen Zwangslage Ausgeschlossenen ..	454
e) Die Beteiligung des als Täter wegen einer strafbaren Bezugstat Ausgeschlossenen	455
D. Vorstufen der Beteiligung, § 30	457
E. Zur Wiederholung	457
Literatur	458

§ 11 Unterlassen	465
A. Grundfragen	466
I. Echte und unechte Unterlassungsstrafarten	467
II. Verfassungsrechtliche Zulässigkeit unechter Unterlassungsstrafarten? ..	469
B. Die Tatbestandsmäßigkeit der Unterlassungsstrafarten – die wesentlichen unwertbegründenden Elemente	469
I. Die Garantenstellung des Täters – unechte Unterlassungsstrafarten als Sonderstrafarten	469
1. Die Funktion der Garantenstellung	470
2. Voraussetzungen von Garantenstellungen	471
a) Garantenstellungen aus rechtlichen bzw. tatsächlichen Gegebenheiten (erweiterte Garantentrias)	471
aa) Garantenstellungen auf Grund Gesetzes	471
bb) Garantenstellungen auf Grund Vertrages	471
cc) Garantenstellungen aus der tatsächlichen Herbeiführung einer Gefahrenlage (Ingerenz)	472
dd) Garantenstellungen aus einer engen persönlichen Lebensbeziehung	472
b) Kritik	472
c) Die Unterscheidung von Beschützer- und Überwachungsgaranten	473
aa) Beschützergaranten	474
aaa) Stellung als Beschützer-Garant aus engen Gemeinschaftsbeziehungen auf einer familienrechtlichen Basis	474

<i>bbb) Stellung als Garant aus engen Gemeinschaftsbeziehungen ohne familienrechtliche Basis</i>	475
<i>ccc) Garantenstellung kraft tatsächlicher Übernahme</i> ..	476
<i>ddd) Garantenstellung als Amtsträger oder als Organ juristischer Personen</i>	478
<i>bb) Überwachungsgaranten</i>	478
<i>aaa) Garantenstellung aus vorangegangenem rechtswidrigem gefährdendem Handeln (Ingerenz)</i>	478
<i>bbb) Garantenstellung aufgrund einer Sachherrschaft über Gefahrenquellen</i>	481
<i>ccc) Garantenstellung als Grundlage einer Haftung für fremdes Handeln</i>	483
II. Rechtlich relevantes Handeln in Form des Unterlassens	483
1. Ausscheiden von Sachverhalten ohne Handlungsqualität	483
a) Schlaf oder Bewusstlosigkeit	483
b) Vis absoluta	484
c) Sonstige Unmöglichkeit der Erfolgsabwendung	484
2. Ausschluss der Tatbestandsmäßigkeit durch Unzumutbarkeit? ..	485
3. Nichterfüllung der Pflicht zu einem bestimmten Handeln	487
a) Echte Unterlassungsstraftaten	487
b) Unechte Unterlassungsstraftaten	488
4. Abgrenzung von Tun und Unterlassen	488
a) Regel: Äußeres Erscheinungsbild und Kausalität als Kriterien für die Unterscheidung von Tun und Unterlassen ..	489
b) Ausnahme: Bewertung aktiven Tuns als Unterlassen (Unterlassen durch Tun) in den so genannten Retturfällen ..	492
aa) <i>Abbruch eigener Rettungsversuche</i>	493
bb) <i>Verhinderung/Abbruch fremder Rettungsversuche</i> ..	493
c) Das Abstellen des Respirators: ein Tun	494
d) „Passives Tun“ als Handlungsform	496
III. Tatbestandsmäßige Veränderung in der Außenwelt („Erfolg“) und Quasi-Kausalität	496
1. Anforderungen an die Quasi-Kausalität	496
2. Ablehnung eines gesonderten Pflichtwidrigkeitszusammenhangs ..	499
IV. Die Entsprechens-Formel, § 13	500
1. Handlungsequivalenz	500
2. Fakultative Strafmilderung	501
V. Subjektive Elemente der Tatbestandsmäßigkeit	502
1. Besondere subjektive Elemente der Tatbestandsmäßigkeit	502
2. Allgemeine subjektive Unrechtselemente	502
VI. Fahrlässiges Unterlassen	503
C. Rechtswidrigkeit	503
D. Schuldhaftigkeit	504
E. Besonderheiten bei den echten Unterlassungsstraftaten	505

F. Irrtum über die Handlungspflicht: Gebotsirrtum	507
G. Aufbau der vorsätzlichen unechten Unterlassungsstrafat	507
H. Zur Wiederholung	509
Literatur	509
§ 12 Fahrlässigkeit	513
Vorbemerkung	514
A. Der Unwert der Fahrlässigkeitsstrafat – am Beispiel der fahrlässigen	
Tötung (§ 222)	515
I. Handlung und Veränderung in der Außenwelt (Erfolg)	516
II. Fahrlässigkeit als Begrenzung einer reinen Haftung für eine	
Veränderung in der Außenwelt	517
1. Der Fahrlässigkeitsbegriff der überwiegenden Meinung:	
unvorsätzliche Verursachung eines objektiv vorhersehbaren	
und vermeidbaren tatbestandsmäßigen Sachverhaltsunwertes	
durch Verletzung einer Sorgfaltspflicht	517
a) Ungewollte Verwirklichung des Sachverhaltsunwerts:	
Unbewusste und bewusste Fahrlässigkeit, Leichtfertigkeit –	
Abgrenzung vom Eventual-Vorsatz (<i>dolus eventualis</i>) –	
Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombinationen	518
b) Verletzung einer Sorgfaltspflicht	519
aa) <i>Sorgfaltspflichten aus Rechtsnormen</i>	519
bb) <i>Sorgfaltspflichten aus Normen des Verkehrskreises</i>	
(<i>Vorsorgepflichten</i>)	519
cc) <i>Prüfungspflichten bei Übernahme riskanter Tätigkeit</i>	
(„Übernahme-Fahrlässigkeit“)	520
dd) <i>Kontroll- und Überwachungspflichten</i>	520
ee) <i>Erkundigungspflichten</i>	521
ff) <i>Objektiv-generalisierender Maßstab</i>	522
c) Nichtvorliegen einer Sorgfaltspflichtverletzung in	
Fällen berechtigten Vertrauens auf die Rechtstreue	
Dritter (Vertrauensgrundsatz)	523
aa) <i>Straßenverkehr</i>	523
bb) <i>Arbeitsteiliges Zusammenwirken</i>	526
cc) <i>Straftaten Anderer (Regressverbot)</i>	526
d) Begrenzung der Fahrlässigkeitshaftung durch das	
Erfordernis der objektiven Vorhersehbarkeit der	
Veränderung in der Außenwelt	527
e) Begrenzung der Fahrlässigkeitshaftung durch das	
Erfordernis der Vermeidbarkeit der Veränderung in der	
Außenwelt bei pflichtgemäßem Verhalten (Lehre vom	
Pflichtwidrigkeitszusammenhang/rechtmäßigen	
Alternativverhalten)	529
aa) <i>Die Lehre vom Pflichtwidrigkeitszusammenhang/</i>	
<i>rechtmäßigen Alternativverhalten und die</i>	
<i>Risikoerhöhungslehre</i>	529

<i>bb) Missverständnisse im Zusammenhang mit der Lehre vom Pflichtwidrigkeitszusammenhang</i>	531
f) Haftungsbegrenzung durch den Schutzzweck der die Sorgfaltspflicht begründenden Norm	532
g) Haftungsbegrenzung durch eigenverantwortliche Selbstgefährdung (Verantwortungsprinzip)	533
2. Überlegungen zu einem gefahrbezogenen individuellen Fahrlässigkeitsbegriff	535
a) Verstoß gegen Sorgfaltspflichten oder Schaffung einer erhöhten Gefahr?	535
b) Genereller oder individueller Fahrlässigkeitsbegriff? – die individuelle Vorhersehbarkeit als „personaler Fahrlässigkeitsunwert“	539
III. Der personale Unwert der Fahrlässigkeitsstrafat	543
B. Rechtswidrigkeit	544
I. Fahrlässigkeitsunwert und Fahrlässigkeitsunrecht – Fahrlässigkeitsstrafvorschriften als „offene“ Strafvorschriften?	544
II. Rechtfertigungsgründe	545
1. Unvorsätzliche Verwirklichung der Elemente der Tatbestandsmäßigkeit in Unkenntnis der Rechtfertigungslage am Beispiel der Notwehr	545
2. Ungewollte Auswirkungen eines Verhaltens in Wahrnehmung eines Rechtfertigungsgrundes	546
a) Notwehr, § 32	547
b) Rechtfertigender Notstand, § 34	547
c) Mutmaßliche Einwilligung und Einwilligung in unvorsätzlich verwirklichte Straftaten	548
d) Erlaubtes Risiko	548
C. Schuldhaftigkeit	548
I. Übereinstimmungen mit der Vorsatzstrafat	548
II. Besonderheiten	549
1. Fahrlässigkeit als Schuldform	549
2. Die Unzumutbarkeit pflichtgemäßen Verhaltens/der Unterlassung der Gefahrerhöhung als (übergesetzlicher) Entschuldigungsgrund bei der Fahrlässigkeitsstrafat?	549
E. Zur Wiederholung	555
Literatur	555

Teil IV Irrtumslehre

§ 13 Irrtum	561
A. Ausgangsfragen	562
I. Objekte des Irrtums	562
II. Unkenntnis und irrite Annahme als (Erscheinungs-) Formen des Irrtums	563

III. Beachtlichkeit	564
1. Die fragmentarische Natur der geschriebenen Irrtumsregeln	564
2. Grundunterschiede in den Rechtsfolgen: Tatumstands- (§ 16) und Verbotsirrtum (§ 17)	566
3. Zusammenfassung	566
IV. Zur Methodik: Tatsachen(Tatumstands)irrtum und Verbotsirrtum im Aufbau der Straftat	567
B. Entwicklungsschritte in Rechtsprechung und Lehre zur Differenzierung zwischen einem Irrtum über Tatsachen und über das Verbotensein (Verbotsirrtum)	568
I. Error iuris (criminalis) nocet – die Unbeachtlichkeit des strafrechtlichen Verbotsirrtums in der Rechtsprechung des Reichsgerichts	568
II. Die Anerkennung des unmittelbaren Verbotsirrtums und des Unrechtsbewusstseins als vom Vorsatz losgelöstes selbständiges Merkmal der Schuldhaftigkeit (Schuldtheorie) durch den Bundesgerichtshof	571
1. Die „Honorar-Entscheidung“ BGHSt 2, 194	571
2. Zur Unvermeidbarkeit des Verbotsirrtums	574
3. Inhalt und Umfang des Unrechtsbewusstseins	574
a) Unrechtsbewusstsein als Bewusstsein des Unrechts	575
b) Unrechtsbewusstsein in Form einer Parallelwertung in der Laiensphäre	575
c) Teilbarkeit des Unrechtsbewusstseins	576
C. Der Irrtum im Strafrecht – dargestellt entsprechend dem Aufbau der strafbaren Handlung	577
I. Irrtümer über Elemente der Tatbestandsmäßigkeit	578
1. Gegenstand: Elemente der Tatbestandsmäßigkeit/deskriptiv	578
a) Form: Unkenntnis	578
b) Form: Irrige Annahme	578
2. Gegenstand: Elemente der Tatbestandsmäßigkeit/normativ	578
a) Form: Unkenntnis	578
aa) <i>Zutreffende Parallelwertung</i>	579
bb) <i>Unzutreffende Parallelwertung</i>	579
b) Form: Irrige Annahme	580
3. Irrtum über qualifizierende Elemente der Tatbestandsmäßigkeit	581
a) Form: Unkenntnis	581
b) Form: Irrige Annahme	581
4. Irrtum über privilegierende Elemente der Tatbestandsmäßigkeit	582
a) Form: Unkenntnis	582
b) Form: Irrige Annahme	582
5. Irrtum über den Geschehensablauf (Kausalabweichung)	583
a) Form: Unkenntnis des eingetretenen Kausalverlaufs	583
aa) <i>Objektive Zurechnung</i>	583

<i>bb) Subjektive Zurechnung</i>	583
b) Form: Irrige Annahme eines Kausalverlaufs	584
6. Irrtum über das Angriffsobjekt und den Kausalverlauf – Fallgruppe: Irrtum über das Angriffsobjekt und Irrtum über die Tatbestandsmäßigkeit des Angriffsobjekts	584
a) Form: Unkenntnis der Verletzung des getroffenen Angriffsobjekts	585
b) Form: Irrige Annahme der Verletzung des angepeilten Angriffsobjekts	585
7. Irrtum über das Angriffsobjekt und den Kausalverlauf – Fallgruppe: Irrtum über das Angriffsobjekt ohne Irrtum über die Tatbestandsmäßigkeit des Angriffsobjekts: Kausalabwei- chung in Form der aberratio ictus	585
a) Form: Unkenntnis des getroffenen Objekts (hier: Frau L)	586
b) Form: Irrige Annahme	588
8. Irrtum über das Angriffsobjekt – Fallgruppe: Irrtum über die Identität des Angriffsobjekts = error in persona vel obiecto	588
a) Form: Unkenntnis der wahren Identität	589
b) Form: Irrige Annahme	590
9. Strafbarkeit des Anstifters bzw. Gehilfen bei error in obiecto vel persona des Täters	590
II. Irrtümer über Elemente der Rechtswidrigkeit	592
1. Irrtum über die tatsächlichen Voraussetzungen eines Rechtfertigungegrundes	592
a) Form: Unkenntnis	592
b) Form: Irrige Annahme – Erlaubnistanstumstandsirrtum	594
aa) <i>Der Erlaubnistanstumstandsirrtum und die Lehre von den „negativen Tatbestandsmerkmalen“</i>	595
bb) <i>Der Erlaubnistanstumstandsirrtum und die Vorsatztheorie</i>	596
cc) <i>Der Erlaubnistanstumstandsirrtum und die (strenge) Schuldtheorie</i>	596
dd) <i>Der Erlaubnistanstumstandsirrtum und die eingeschränkte Schuldtheorie</i>	597
aaa) <i>Ziel: keine Bestrafung wegen vorsätzlicher Tatbegehung</i>	597
bbb) <i>Dogmatische Wege</i>	597
ee) <i>Der abergläubische Erlaubnistanstumstandsirrtum</i>	598
2. Irrtum über die rechtlichen Grenzen eines Rechtfertigungegrundes – Erlaubnisgrenzirrtum	599
a) Form: Unkenntnis der Erlaubnisgrenze	599
b) Form: Irrige Annahme	600
3. Irrtum über die Existenz eines Rechtfertigungsgrundes – Erlaubnisnormirrtum	601
a) Form: Unkenntnis	601
b) Form: Irrige Annahme	602

4. Irrtum über das „Verbotensein“ – „unmittelbarer Verbotsirrtum“	602
a) Form: Unkenntnis	602
b) Form: Irrige Annahme	603
III. Irrtümer über Elemente der Schuldhaftigkeit	603
1. Irrtum über die tatsächlichen Voraussetzungen von	
Entschuldigungsgründen	603
a) Form: Unkenntnis	603
b) Form: Irrige Annahme –	
„Entschuldigungstatumstandssirrtum“	604
2. Irrtum über die rechtlichen Grenzen eines	
Entschuldigungsgrundes – „Entschuldigungsgrenzirrtum“	605
a) Form: Unkenntnis	605
b) Form: Irrige Annahme	605
3. Irrtum über Schuldausschließungsgründe –	
„Schuldausschließungsgrundirrtum“	605
IV. Irrtümer über besondere Rechtsfolgevoraussetzungen	605
1. Irrtümer über objektive Bedingungen der Strafbarkeit	605
2. Irrtümer im Bereich persönlicher Strafausschließungs- und Strafaufhebungsgründe	606
D. Konkurrenz von Tatumstands- und Verbotsirrtum?	606
E. Übersicht über Gegenstände, Formen, Bezeichnungen und die Beachtlichkeit der wichtigsten Irrtümer im Strafrecht	607
F. Zur Wiederholung	611
Literatur	611

Teil V Konkurrenzlehre und Strafrechtliche Sanktionen

§ 14 Gesetzesseinheit – Tateinheit (§ 52) – Tatmehrheit (§§ 53–55)	617
A. Überblick	617
I. Die Aufgabe der Konkurrenzlehre	617
II. Tateinheit, Tatmehrheit und Gesetzesseinheit	619
B. Konkurrenzfragen in der Fallbearbeitung	620
I. Erster Prüfungsschritt: Gesetzesseinheit	620
1. Formen	620
a) Spezialität	620
b) Konsumtion	621
c) Subsidiarität	621
d) Hinweis zur Fallbearbeitung:	622
2. Wirkungen	622
a) Zurücktreten	622
b) Verbleibende Wirkungen	622
II. Zweiter Prüfungsschritt: Tat- bzw. Handlungseinheit (§ 52)?	623
1. Im Vorfeld der Konkurrenzlehre: mehrere Handlungen, die nur ein Strafgesetz erfüllen („tatbestandliche Handlungseinheit“)	623
a) Mehraktige und zusammengesetzte Straftaten	623

b) Nichttatbestandsmäßige Handlungen bei Dauerstraftaten	624
c) Unterlassungsstrafaten bei Identität des der Veränderung in der Außenwelt	624
d) Wiederholender (iterativer) oder schrittweiser (sukzessiver) Verstoß gegen ein Strafgesetz zu Lasten dieselben Rechtsgutsträgers	624
2. Handlungseinheit als Grundlage für Tateinheit – Formen	625
a) „Dieselbe Handlung“ als eine Handlung im natürlichen Sinne	625
b) „Dieselbe Handlung“ als eine Handlung „im rechtlichen Sinne“ („rechtliche Handlungseinheit“)	625
aa) Wiederholende (iterative) Verletzung eines Strafgesetzes zu Lasten verschiedener Rechtsgutsträger	625
bb) Schrittweise (sukzessive) Verletzung eines Strafgesetzes	626
cc) Handlungseinheit durch Teilidentität	626
dd) Handlungseinheit durch eine Dauerstrafat	626
ee) Handlungseinheit durch Klammerwirkung	627
c) „Dieselbe Handlung“ als „natürliche Handlungseinheit i.w.S.“?	628
d) Die faktische Aufgabe der Handlungseinheit in Form der „fortgesetzten Handlung“ durch den BGH	628
3. Formen der Tateinheit	630
4. Wirkungen der Tateinheit	630
III. Dritter Prüfungsschritt: Tatmehrheit (§ 53)?	631
1. Formen	631
2. Wirkungen	632
a) Asperationsprinzip	632
b) Kombinationsprinzip	632
C. Zur Wiederholung	634
Literatur	634
§ 15 Strafrechtliche Sanktionen	637
A. Schuldbabhängige Sanktionen	638
I. Strafen	638
1. Freiheitsstrafe und Strafaussetzung zur Bewährung	638
a) Freiheitsstrafe, §§ 38 f.	638
b) Abwendung der Strafvollstreckung und Strafaussetzung zur Bewährung, §§ 56 ff.	640
c) Freiheitsstrafe als ultima ratio	641
2. Geldstrafe, §§ 40 ff.	641
3. Fahrverbot als Nebenstrafe, § 44	642
II. „Vergeistigte Strafen“, §§ 59, 60	643
III. „Strafen“ ohne Übelzufügung?	644
IV. Sanktionen des Jugendstrafrechts	645

B. Schuldunabhängige Maßregeln der Besserung und Sicherung	646
I. Freiheitsentziehende Maßregeln der Besserung und Sicherung	646
II. Maßregeln ohne Freiheitsentzug	647
C. Sanktionen gegen das Eigentum	648
I. Verfall, §§ 73–73d	648
II. Einziehung, §§ 74–76a	650
III. Unbrauchbarmachung, § 74d	651
D. Zur Wiederholung	651
Literatur	651
Sach- und Fälleverzeichnis	655